Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rr. 9 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 3. März

## Wenn d'r gruelig wieder chunt.

Uf em Saarboum vor em Hus Schteit scho lang ne-n-Amile, Sie macht us em Boum Guggus, Dräit d'r Hals, s'gseht grad so us, Wie's se vort tät gramsse.

Ihres Lied jaht schüuch und bang Sie jet a probiere. Pot! — Aes geit und gar nit lang So isch ihre schüuche Glang Meh nes Jubiliere.

D'Tön fingt sie so voll, so rund, 'S tönt sasch wie ne Gyge; Und sie singt d'r Hals sech wund; Wenn d'r Früelig wieder chunt, Cha sie nümme schwyge.

# Eidgenoffenschaft

Der Bundesrat studiert zurzeit die Frage der Bepflanzung der eidgenössischen Waffenplätze. Er hat eine viergliedrige Kommission ernannt, die ihre Arbeit sofort zu beginnen hat.

Um das Gaslicht zu sparen, hat sich das eidgenössische Bolkswirtschaftsbepartement bereit erklärt, die Beschaffung von Petroleum zur Abgabe zu reduzierten Breisen an Bedürflige zu ermögelichen; es hat bereits ein diesbezügliches Areisschreiben an die Kantonsregierungen erlassen. Der Detailpreis für Bedürftige würde 23 Rappen der Liter betragen.

Auf dem Mitärflugplat Dübendorf ist eine eigene Verwaltungsabte.lung mit Hauptmann Isler als Chef errichtet worden. Chef der Fliegerschulen ist nach wie vor Leutnant Vider.

Die eidenössische Bost schlöß das Iahr 1916 mit folgendem Ergebnis ab: Ausgaben 63,686,622 Fr., Einnahmen 62,096,447 Franken, Betriebsverlust 1,590,175 Fr. Im Budget war ein Betriebsverlust von 9,531,000 Fr. vorgeschen. Der Abschlüß stellt sich somit um 7,990,825 Fr. günstiger als budgetiert.

Die Frage über die Einführung der Sommerszeit in der Schweiz beschäftigt die Gemüter weiter. Die alte Wahrsheit, daß man nichts so ungern ändert wie ledgewordene Gewohnhei.en, beweist sich wieder aus dem zahlteichen ablehnenden Berhalten gewisser Landbezirke und kleinerer Sädte als richtig. Und dach liegt klar auf der Sand, daß durch die Einführung der Sommerszeit tatsächlich Ersparnisse gemacht werden können, und



Magazin der Kriegsgefangenen=Brot=Reserve in Basel.

zwar nicht unbedeutende. Da hätten die Behörden einfach die Pflicht, sie unsgeachtet der ablehnenden Gebärden einszusühren; denn wenn sommersüber in einem kleinen Lande, wie die Schweiz, 10 Millionen Franken gespart werden können, so ist das geweiß keine Kleinigskeit.

Der Bundesrat hat in seiner Situng vom 26. Februar die Borlage des Finanzdepartements betr. die Tabaksteuer durchberaten und die Einführung eines Art. 42 hin die Bundesverfassung (Tabakbesteuerung) grundsählich gutgeheihen.

Der Armeestab teilt der Presse mit,

Der Armeestab teilt der Presse mit, daß am 20. Februar während der Beschiebung eines hart der Schweiserarenze entlang fliegenden französischen Figees zwei Artleriegeschosse, vermutlich deutscher Herkunft, bei Bonfol auf Schweiserboden einschlugen. Der angerichtete Schaden sei gering. Verlett wurde niemand.

Der schweizerische Gesandte in Paris, Herr Lardy, hat an den Bundesrat das Gesuch um Zusendung von Rohlen zur Heizung der Gesandtschaftsräume gerichtet und der Bundesrat hat ihm durch Zusendung eines Wagens entsprochen.

Die Schwez rischen Bundeskahnen haben im verstossen Monat Januar 7,465,000 Bersonen und 1,247,000 Gütertonwen, gegenüber 6,842,109. bezw. 1,096,054 im gleichen Monat des Borjahres beförbert. Die Transportseinnahmen betragen 14,812,000 Fr. oder 1,879,255 mehr als im gleichen Monat des Borjahres.

Der Hafen von Cette genügt in keiner Weise, um unsere Jusuhren zu löschen. Lette Woche haben deshalb bereits zwisschen den Chefs des M litärdepartements und des Politischen Departements Konsferenzen stattgefunden, um die Frage zu prüfen, ob man die schweizerischen Schiffe die Durchfahrt durch die Gefahrzone ristieren lassen wolle, um in andere französlische Häfen zu gelangen.

Bom 25. Januar bis 9. Februar sind in die Schweiz 777,5 Tonnen Betroleum eingesührt worden oder 543,5 Tonnen mehr als in der vorangegangenen 15= tägigen Berichtsperiode. An Betrol ist im Schweizerlande nunmehr kein Mangel mehr. Der Höchstereis beträgt in den meisten Ortschaften 40 Rp. per Liter. —

Nach der vom eidgenössischen Statistischen Bureau gemachten Insammenstellung über die Lebensmittelteuerung in der Schweiz haben vom Indre 1914 bis 1917 sämtliche Bedarfsartitel menschestlicher Bedürsnisse von 33,3 bis 124,9 Prozent aufgeschlagen.

Der Bundesrat hat letzten D'enstag eine Berfügung erlassen, wonach sämtliche Postschalter der Schweiz um 7 Uhr, statt wie bisher um 8 Uhr zu schließen lind.

Jur Führung von Getreidezigen nach der Schweiz sind den P. L. M. einige schwere Güterzugslokomotiven der ehemaligen Gotthardbahn leihweise zur Verfügung gestellt worden. Die Lokomotiven mußen über Viel-Neuenburg
geleitet werden und durften den Tender
nicht vollständig mit Kohle füllen.

Der Bundesrat hat dem schweizerischen Kunstverein 5000 Fr. für Antäufe von Runstwerken aus der diesjährigen schwei= zerischen Runstausstellung in Zürich angewiesen.

Das Militärdepartement hat Weizenpreis von 50 Fr. auf 56 Fr. erhöhen müssen, da der heutige Eins kaufspreis dieser Brotfrucht bereits 60 Franken und mehr beträgt.

Der Bundesrat hat die Kantone an= gewiesen, Berbote gegen das Schlagen ber Rastanienbäume zu erlassen. Er hat ferner einen Beschluß gefaßt, wonach die Fabrikation von Absinth und absinths ähnlichen Getränken vollskändig verboten ist.

Ueber die Entlassung Schweizerbürgerrecht hat der Bundesrat folgenden Beschluß gefaßt: Während der Zeit der Grenzbesehung sind Schweiszerbürger von Beginn des Jahres an, in welchen sie das 19. Altersjahr zurücks legen, bis zum Ablauf des Jahres, in welchem das 50. Altersjahr zurückgelegt wird, nicht aus dem Schweizerburgerrecht zu entlassen. Diese Bestimmung gilt auch für die minderjährigen Söhne einer aus dem Schweizerbürgerrecht austretenden Berson von Beginn des Jahres an, in welchem sie das 19. Altersjahr zurücklegen. Die Entlassung von Dienstuntaug-lichen, welche weder zum Waffendienst, noch zu Hülfsdiensten geeignet sind, ersleidet keine Einschränkung, doch haben sie sich vorher über die Bezahlung ruck-ständiger Militärsteuern, soweit diese nicht verjährt sind, auszuweisen.

#### Aus dem Bernerland

Aus verschiedenen Orten des Bernerlandes meldet man bereits die Ankunft der Stare als erstes Frühlingszeichen in die zum Teil noch in Eis und Frost starrende Welt.

Un der Wndenaustraße in Biel feuerte lette Woche ein getrennt von seiner Frau lebender Mann einen Revolverschuß auf die Frau ab und traf sie in die Brust. Die Rugel prasste aber an einer Rippe ab, so daß die Ueberfallene nicht lebens= gefährlich verlett wurde. Nach abge-gebenem Schuß stellte sich der Mann, der betrunken war, der Polizei. —

In Biel haben Schelme in Uhrenfabrik Builliamenet, Robert & Cie. für 2300 Fr. goldene Uhrenschalen steh-len können. Die Bolizei hat bisher vergebens nach den Dieben gefahndet.

Der Rrieg hat die Menschen gelernt, manches zu Ehren zu ziehen, was sie vordem nur über die Achsel hin ansahen; auch mancherlei neue Berdienstaelegen= auch mangertei neue Setzleinigeregen-heiten hat er die beiden Geschlechter suchen lassen. So kamen auch die Kanin-chenfelle zu erhöhten Ehren. Da und chenfelle zu erhöhten Ehren. Da und dort wurden Rurse veranstaltet, um solde Felle zu Kragen, Müßen, Bettsvorlagen, Fußwärmer, Muffe 2c. zu verschaften arbeiten. In Burgdorf wurde ein sol= cher Rursus lette Woche von 28 Teil= merinnen zu Ende geführt und vom 1. bis 4. März findet im Schützenhaus= saal eine Ausstellung der Raninchenpel3= waren statt.

Eine peinvolle Situation hat dieser Tage ein Fuhrmann in Reconvilier erlebt. Kurz vor Abgang des Abendzuges 6 Uhr 30 wollte er mit einer Fuhre schwerer Tannen den Bahnübergang passieren, blieb aber mit dem Wagen im Straßenkot steden. Ein Vorüber= gehender eilte, die große Gefahr er-kennend, dem Juge entgegen, machte Alarm und der Jug konnte kurz vor dem Wagen gestellt werden. Ein großes Unglud wurde auf diese Weise verhütet.

Die Gemeinderatswahlen vom Januar in Steffisburg sind auf den Refurs der sozialdemokratischen Bartei hin vom Regierungsstatthalteramt annulliert wor-den. Die Neuwahlen finden am 10, und 11. März statt.

In Schwarzhäusern starb nach furzer Rrankheit der Landwirt, Wirt und Ge-meindeschreiber Abraham Blaser, ein Mann, der sich in verschiedenen öffent-lichen Stellungen große Berdienste um die Gemeinde erworben hat.

Der lette Woche aus Goldiswil spur= los verschwundene 14jährige Knabe Alfred Frutiger ist am Vierwaldstätter= see aufgegriffen und den besorgten Eltern wieder zugeführt worden. Er hatte die Reise dorthin zu Fuß und ohne Geld gemacht. Bekanntlich war er aus Furcht vor der Strafe wegen einem verursachten kleinen Waldbrand auf und davon gegangen.

Die zweite kantonale Notstandssamm= lung des Bernerlandes ergab mit Ein= schluß des Beitrages der Burgergemeinde Bern (30,000 Fr.) 347,774 Fr.

Um unsere stark gerupften Waldungen aufzufrischen, läßt die bernische Regiesung durch die Kreisforstämter 3,835,000 Waldpflänzlinge zum Raufe anbieten.

In Spiez fand dieser Tage erstmals ein oberländischer Pelzmarkt statt, der Berkäufer und Räufer aus allen Gauen des Schweizerlandes anlockte.

Das Rommando der Gotthardbahn= bewachung, Nordabschnitt, hat zur Ent-lassung der letzten Berner Landsturm-kompagnien am 15. Februar 1917 einen Tagesbefehl erlassen, worin es den Berner Truppen hinsichtlich Dienstaufden fassing, Disziplin und kameradschaft-licher Berträglichkeit die beste Note ausstellt. "Ich habe den Berner Land-sturm schäften gelernt als brauchbare Wehrkraft und danke allen für die bewiesene Pflichttreue! Bei diesem An= lasse der Heinteile der letzten bernischen Ablösung entbiete ich Euch und den schon zu Sause weilenden Kameraden vaterländischen Gruß und hoffe, daß Ihr die klassischen Stätten der Urschweiz im besten Andenken behalten werdet," heißt es am Schlusse dieses Tages= befehls.

Diese Woche wurde im Sotel "Rreug" in Interlaten eine Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes gegrünset. An der konstituierenden Bersammslung ließ sich die bernische Regierung durch ihren Präsidenten, Herrn Regiesungsetz Dr. rungsrat Dr. Tichumi, und Herrn Resgierungsrat Locher vertreten. Als Brä sident wählte die Genossenschaft Herrn W. Hoffmann, Hotel du Lac, Inter-

Bur Versorgung des Bernerlandes mit Butter ist in Burgdorf eine Butterzentrale gegründet worden.

Fünfzig Betten des Bezirksspitals Interlaken werden gegenwärtig von internierten französischen Soldaten be-Interlaten sett. Dafür mussen viele einheimische Bürger, die sich zur Aufnahme in den Spital melben, zurückgewiesen werden, was die Bevölkerung bei aller Sympathie für die fremden Kriegsgefangenen etwas verschnupft hat.

Mit einer unerhörten Tierschinderei und Qualerei hatte sich lette Woche der Bolizeirichter in Signau zu befassen. Die Brüder H. holten Heizwellen und beluden den Schlitten derart, daß das Pferd ihn nicht ziehen konnte. Schläge halfen nicht, die Last vom Fleck zu bringen. Da handen sie dem Pferd eine Welle um und gundeten sie an, so daß der Gaul die äußersten Rräfte aufraffte und davon ging. Der Richter verurteilte jeden der saubern Brüder zu 20 Fr. Buße und 2 Tagen Gefängnis.

Der bernische Kantonalturnverein, der am 18. Februar feine Generalverfamm= lung abhielt, plant für das Jahr 1917 zwei kantonale Turnkage: einen für den Jura und das Seeland in Biel und einen für den Oberaargau, das Emmen= tal, das Mittelsand und das Oberland in Thun. Der genaue Zeitpunkt der Abhaltung wird noch bekanntgegeben.

Für den Sommer 1917 sieht die Brienz-Rothhorn-Bahn 4 Berg- und Talfahrten vor. Davon kursieren aber je 2 Fahrten nur an Samstagen und je nur an Sonntagen. Nach fast dreijähris ger Unterbrechung durfte die Wiederauf= Betriebes sicherlich viele nahme des freuen.

In Oberburg fam in einem unbe= wachten Augenblid ein zwei Jahre altes Mädchen dem Feuer des Rochherdes zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und das arme Kind verbrannte sich derart, daß es kurze Zeit nach dem Unfall an den erlittenen Brandwunden starb.

Die Bestandesaufnahme der Rartof= feln im Kanton Bern hat am 10. Januar folgende Resultate gezeitigt: Total 825,186,87 Doppelzentner, näm= lich: im Oberland 115,663,07 Cimmental 99,411,71 q, im Mittelland 273,548,36 q, im Oberaargau 83,517,85 q, im Seeland 137,062,79 q und im Iura 115,983,09 q.

Als Nachfolger für herrn Pfarrer Did wählte die Kirchgemeinde Lengnau Herrn Pfarrer Zurlinden aus Attiswil, zurzeit in Berlin, zu ihrem Seelsorger.

Auf der Eisfläche des Landungskanals in Strättligen sanken letten Sonntag zwei noch schulpflichtige Mädchen ein. Das eine der Mädchen konnte gerettet werden, das andere aber, das 14jährige Töchterchen des Maurerpoliers Rentsch. ertrant.

Zwischen Sabstetten und Flugbrunnen fiel ein ölterer Gimmen ein älterer Einwohner von einem Milchfuhrwerf, auf dem er hinten auf-gesessen war, und blieb tot liegen. Am 27. Februar brannte in Kehrsak bei Bern das Haus des Adolf Hirig

total nieder. -

In Huttwil hielt am letten Sonntag auf Einladung des Bauernvereins Huttwil Herr Professor Heh aus Bern vor gedrängt vollem Stadthaussaal einen mit Beifall aufgenommenen Bortrag über: "Euterkrankheiten beim Kindvieh". Zweifellos ist gerade in jetziger Zeit wo die Milch so spärlich fließt, Aufklärung über Krankheiten, die die Milchproduktion ungünstig beeinstussen, die die Milchproduktion ungünstig beeinstussen, die die kehrung aber von so berufener Seite erfolgt ist man dassür doppelt dankbar.

Dürrenroth. Sierwurde Sonntag, den 25. Februar, die Gründung einer Schafzuchtgenossenschaft zur Tatsache. Präsident ist Serr Dr. Bichsel, Pfarrer. Die Statuten umschreiben Zweck und Ziel der Genossenschaft, nämlich: Meherung der Schaftaltung und allseitige Körderung der Schafzucht. Durch gegenseitige Aufklärung, durch Alpsömmerung und Errichtung von Zuchtstationen soll dieser Zweck erreicht werden.

# Rus der Stadt Bern

Der für das Boltshaustheater angestündigte italienische Film "Macistes an der Front" wurde von der Bolizei auf die Reklamation der österreichischsungasrischen Gesandtschaft hin verboten.

An der Universität Bern haben letthin Fräusein Adrienne Köhler und Herr Ernst Gäumann den akademischen Grad eines Dr. phil. errungen.

Die Gewerbekasse in Bern erzielte 1916 einen Reingewinn von 82,643 Fr. und kann eine Dividende von 5 Prozent ausrichten.

Unter den französischen Evakuierten, die letzte Woche den Bahnhof Bern durchfuhren, befand sich auch ein Greis von 101 Jahren.

Das Hotel National A.-G. in Bern hat 1916 einen Reingewinn von 9025 Franken erzielt. Auf das Aktienkapital von 200,000 Fr. kann für dieses Jahr keine Dividende ausbezahlt werden.

Der berühmte Berner Brofessor Dr. Jadassohn, Direktor der Universitätstellinit für Hautkrankheiten, hat eine Berufung nach Breslau erhalten als Nachfolger des verstorbenen Geheimen Medisinalrats Professor Dr. Neiher. Herr Professor Dr. Jadassohn ist seit 1896 in Bern tätig.

Im Saal des Restaurant "Schweizergarten" fand letzte Woche eine Kaninschenausstellung statt, die von rund 200 Stüd beschickt war und von etwa 1200 Bersonen besucht wurde. 10 Brozent der ausgestellten. Tiere wurden zu 30—50 Franken das Stüd verkauft. Als Preise wurden Diplome und Naturalgaben versabfolgt. Bereinstollektionen erhielten silberne Bechert. Der erste Ehrenpreis wurde dem Kaninchenzüchterverein Münslingen zuerkannt.

Am 10. März nächsthin werden der Bürgertunwerein und die Stadtmusik Bern ihre musikalischeturnerische Aufführung im großen Saal des Hotels Maulbeerbaum wiederholen.

#### + Friedrich Meichbacher,

gew. Zugführer der S. B. B. in Bern.

Nach kurzer, aber schmerzhafter Krankheit ist Mitte Januar ein Mann von uns geschieden, der Zeit seines Lebens nicht viel von sich reden machte, der aber den-



† Friedrich Meichbacher,

noch weit über die Grenzen Berns bekannt war und der verdient, daß wir hier mit wenigen Worten seiner gedenken.

Friedrich Aeschbacher, gewesener Jug-führer der S. B. B., wurde im Jahre 1848 im "Steinberg" bei Rüderswil als Sohn einer kinderreichen Kleinbauersfamilie geboren, wo er seine an Entbeh-rungen reiche und liebeleere Kinderzeit verlebte. Raum 12jährig und mit den primitivsten Schulkenntnissen ausgerüstet, sah sich der Knabe gezwungen, einem anderen jüngeren Bruder seinen Blat an der Estern Tisch zu überlassen und sich sein täglich Brot selbst zu verdienen. Er hat's gefunden, wenn es auch öfters hart und schmal wurde. Mit der den Emmentalern eigenen Zähigkeit, mit redlichem Sinn und unverwüstlichem Ar-beitseifer verfolgte er sein ihm von den Eltern gestedtes Ziel, das kein anderes war, als ehrlich sein Brot zu verdienen und ein nützliches Glied der Menschheit zu sein. Mit 23 Jahren bestand er die Prüfung als Kondukteur der bernischen Staatsbahnen mit Erfolg und wurde sofort angestellt. Bereits ein Jahr später erfolgte seine Beförderung zum Zugsführer. In dieser Eigenschaft hat er während 37 Jahren bei verschiedenen Gesellschaften, B. S. B., J. B. L. J. S. und S. B. B. (Kreis I) gewaltet. Wit liebe und gröbter Singabe ging er S. und S. B. B. (Areis 1/ 3-1-1) Mit Liebe und größter Hingabe ging er seinem oft schweren und verantwortungs= vollen Berufe nach und hat sich damit das Zutrauen seiner Vorgesetzten je und ie ermorben.

Im Jahre 1909 sah er sich genötigt, aus gesundheitlichen Rücksichten von seinem Amte zurückzutreten. Nach seiner Bensionierung siedelte er in seine engere Heimer, in sein Emmental, an das er immer mit fast kindlicher Liebe hing und wo er auch fast ausnahmslos während seiner langen Dienstzeit seine freien Tage zubrachte.

Was er seiner Familie war, können nur die ermessen, die Gelegenheit hatten, ihn im Kreise seiner Familie zu sehen. Vicht weniger als 12 Kinder hat er mit Sülfe seiner treubesorgten Gattin großgezogen die heute alle in guten Lebensstellungen stehen und um ihren viel zu früh dahingegangenen Bater trauern.

Aus dem Stadtrat. In den Rat tritt als neues Mitglied Herr Architekt Eichenberger (freis.) ein. — Um in der Fabrik- und in der Zieglerstraße Entslastungskanäle erstellen zu kömnen, wird ein Kredit von 43,000 Fr. und 50,000 Franken bewilligt. — Zum Zwede der Aredit von 7000 Fr. bewilligt. — Zum Zwede der Kredit von 7000 Fr. bewilligt. — Zum Zwede des Ausbaues des Felsenauwerkes wird ein Kredit von 7000 Fr. bewilligt. — Zum Zwede des Ausbaues des Felsenauwerkes wird ein Kredit von 560,000 Fr. bewilligt. Der Gemeinderat wird zur Beschaffung der nötigen Geldmittel auf dem Anleihewege ermächtigt. Viel zu reden gaben die Gassparmaßnahmen und die Erhöhung des Gaspreises.

Die Kirchenbehörden der Münstergemeinde haben bereits die Frage ventiliert, ob es in Anbetracht des Kohlenmangels nicht angezeigt wäre, den Gotesdienst während des Winters im Münster zu sisteren und ihn nach der französischen Kirche zu verlegen, wo er jeweilen eine Stunde vor dem französischen Gottesdienst stattfinden könnte.

Infolge der veränderten Jugskurse wird die Bost in der Stadt Bern nunsmehr wie folgt bestellt: 7 Uhr 15 morgens und 11 Uhr vormittags; 3 Uhr 30 nachmittags und 6 Uhr 30 abends. Die Abendpost wird um rund 30 Minuten später vertragen als früher.

Am 21. Februar haben die ersten österreich schaungarischen Austauschgekansenen, die sich in serbischer Gefangenschaft befanden unsern Bahnhof passiert.

Die Bewölferungszahl der Stadt Bern hat gegenüber Ende Dezember 1916 um 338 Personen zugenommen und zählte Ende Januar 1917 = 100.446 Seelen

Ende Januar 1917 = 100,446 Seelen. Polizeikorporal Meyer in Bern, vom bernischen Fahndungsbureau, wurde vershaftet, weil er im Dienste des russischen Spionageagenten Bint stand, von diesem einen Monatsgehalt von 150 Fr. desgo und ihm dafür genaue Angaben über die in Bern ankommenden und absgehenden Russen zu verschaffen hatte. Der genannte Bint wußte auch in Lausanne, Jürich und Genf Polizeibeamte in seine Dienste zu ziehen.

Dem Berner Tagblatt hat einer eine

Dem Berner Tagblatt hat einer eine Zusammenstellung der Bergnügungen eingesandt, die vergangenen Samstag und Sonntag, nachmittags und abends, in der Bundesstadt stattfanden. Er tommt auf die bescheidene Jahl von 72 theatralischen, mulikalischen, sportlichen u. a. Beranstaltungen. Was müßte da eine Lustbarkeitssteuer abwerfen!

Ein Bäder hiefiger Stadt mußte wegen fortgesettem Berkauf von zu leichtem Brot vom Polizeirichter in eine Buße von 30 Fr. verfällt werden.

In Bern kamen dieser Tage 190 Pferde aus Amerika an, die der Bund für das eidgenössische Remontendepot gekauft hatte. Um 21. Marz, bem 500. Geburtstag des sel. Niklaus von der Flüe, wird in der ganzen Schweiz, also auch in Bern, ein allgemeines Glodengeläute stat-

finden. — Am 10. März veranstalten die Mitglieder des Stadttheaters in sämtlichen Räumen des Schänzli ein Rünstlerfest. bessen Reinertrag ihnen etwas über die engagementslose Zeit hinweghelsen soll. Das bernische Bublikum wird öffents

lich von einem Fräulein Kobatscheff gewarnt, das unberechtigterweise Gelder für hospitalisierte serbische Weisenkinder einsammeln will.

Der Regierungsrat hat die Gesamt= firchgemeinde der Stadt Bern ermäch= tigt, eine Anleihe von 500,000 Fr. für tung als pflichtbewußter und treuer Beben Bau der "Friedensfirche" mit amter gedient. Wir entbieten auch unserspfarrhaus auf dem Beielihubel auf- seits dem liebenswürdigen Jubilar unsere zunehmen.

Bern hat neue Strafennamen erhal= ten, nämlich eine Weingartstraße und eine Rüeggstraße beim Breitfeldschlehause und eine Kepplerstraße und eine Humboldstraße auf dem Spitalader, südlich der Viktoriastraße.

Am 1. März letzthin hat Herr A. Fren-Gehret, Chef der Briefaufgabe auf der Hauftgabe auf der Hauftgabe auf der Hauftgabe und körperlicher Rüstigkeit sein 50. Diensteighr angetreten. Am 1. März 1868 begann er in Lenzburg die Postlehre und hat seither unentwegt der Postverwal-

seits dem liebenswürdigen Jubilar unsere herzlichen Glückwünsche. (Die Red.)

Das diesjährige Ronzert der Anaben= sekundarschule in der Französischen Rirche jekundarichule in ver Franzossen, in vom letten Mittwochabend nahm in vom Nerlauf. Die allen Teilen einen guten Berlauf. allen Leilen einen guten Verlauf. Die frisch und ked gesungenen Knabenchöre, aber auch die Leistungen des SchülersOrchesters und die Rezitationen gesielen allgemein. Die Kirche war gestedt voll; für gar viele Eltern ist dieses Konzert der einzige Anlah, an dem sie sich einen Musikgenuh gönnen. Das Konzert wird nächsten Montag, abends 8 Uhr, wiedersbatt

# Krieg und Frieden.

Die deutsch-amer fani de Frage scheint sich zum bewaffneten Konflikt zuspiten zu wollen. Die neue Reichskans errede vor versammeltem Reichstag ist nicht neu nach ihrem Inhalt, aber voller Kriegsentschlossenbeit: "Wir be-klagen den Bruch mit einem Volke, das durch die Geschichte bestimmt erschien, mit uns, nicht gegen uns für die gemein-samen Ideale einzutreten. Nachdem aber unser ehrlicher Friedenswille nur dem Ariegshohn der Gegner begegnete, gibt es für uns kein Jurüd mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. . . . . Das heißt, man ist in Berlin entschissen, die Folsgen des neuen Krieges auf sich zu neh= men. Wieso, das wird klar aus den fol= genden Sätzen: "Nun, wir wollen abs warten. Einstweilen fann ich erklären, daß schon die bisherigen Erfolge des U-Bootkrieges die Erwartungen unserer Marine weit übertreffen." Ift man aber in Berlin entschlossen — in Washington nicht weniger. Fast gleichzeitig wie der Ranzler sprach Wilson por dem ame-Natgler sprach 28 (1) on bor bem ame-rikanischen Senat. Er führt aus: "Ich beantrage nicht den Arieg und ich habe auch keinerlei Mahnahmen im Auge, die ihn herbeiführen könnten. Ich bitte nur, mir die Mittel und die Autorität zu gewähren, die nötig sind, um die Rechte eines großen Bolkes wahrzunehmen, das ben Frieden genießt und die Rechte, die ihm dieser Friede verleiht, auszuüben wünscht." "Der Krieg kann nur versursacht werden durch eine vorbedachte Angriffsaktion. Sie werden begreifen, warum ich keinen bestimmten Antrag wachen noch auch koon icht werden warum ich teinen bestimmten Untrag machen, noch auch schon jetzt unser Borgehen voraussehen kann. Sie wersehen begreifen, warum ich Sie bitten muß, meine Bollmachten in der allsgemeinen Form zu bestätigen, in der dieses Borgehen nötig werden kann, und das noch unmöglich vorausgesehen wers den kann." Man weiß nicht, vor welcher der

beiden Reden man mehr erschrecken soll. Die eine verbirgt die Kriegsgier nach den belgischen und frangösischen Rohlen= und Gifenichaten, die andre den Goldhunger der amerikanischen Munitions= fabrikanten — beiden verwerklichen Trie= ben aber fällt die Blüte Europas zum Opfer. Beide Herren suchen wie gewöhnlich nach moralifchen Gründen, um die unmoralischen nicht zugestehen zu

müssen. Was Wilson vorgibt, ist schon müssen. Was Wisson vorgibt, ist schon gesagt worden. Was der Kanzler sagt, ist bekannt, aber gleichwohl interessaut bören. Er weist auf die traurige Behandlung der Burenfrauen durch England im südafrikanischen Krieg hin und fährt fort: "Im gegenwärtigen Kriege sollte das ganze deutsche Bolk mit seinen nahezu 70 Millionen Menschen, Frauen und Kinder, Greise und Kranke, durch Hunger und Entbehrungen zur Unterwerfung aezwungen werden. zur Unterwerfung gezwungen werden. England ist es gewesen, das so von Anbeginn an aus diesem Kriege nicht einen Krieg von Heer zu Heer inchreinen Krieg von Bolf zu Bolf gemacht hat." Aus dieser englischen Grausamsteit leitet dann der Kanzler das Recht der Deutschen, auch Barbaren zu sein, ab und will nicht begreifen, das Ames rika dieses Recht nicht anerkennen will sondern die Bzziehungen abbrach: "Diese Form des Abbruches der Beziehungen zwischen im Frieden miteinander lebenden großen Nationen ist wohl ohne Beispiel in der Geschichte." Wer seine Munitionstransporte gefährdet sieht, der findet freilich in der Moral selbst keinen Grund, das deutsche Recht anzuerkennen.

In der Frage der Friedensziele schweigt sich der Kanzler wieder aus: "So entscheidend auch diese Fragen für unsere Zukunft sind und so tief sie mit vollem Recht die Gemüter bewegen, so halte ich es doch für verfrüht, mich meinerseits an solchen Debatten zu be-teiligen." Es wäre auch schwierig, die Annexionsziele offen zu bekennen, obschon man sie nun genugsam aus den deutschen Pregerörterungen tennt. Ihre Bekanntgabe wird nach einem allfälligen Setannigabe wird nach einem alifalliden Siege früh genug sein, sowie sie besser nie gesagt bleibt im Fall der Niederlage. Indessen, der Kanzler hofft auf den Sieg: "Dank der unvergleichlichen Brasvour unserer U-Boote (Bravo) haben wir die volle Berechtigung, der weitern Entwidlung, die sich steigern wird, mit der vollsten Gewißheit entgegenzusehen."

Die militärischen Entfesse lungen lassen auf sich warten. Reine Anzeichen deuten auf die Absichten des einen oder andern Gegners. Eine Aftion zur Verbesserung der Linie wurde seit Anfang dieser Woche deutscher eits durchgeführt und zwar ein Rückzug, unsgestört von der feindlichen Artillerie. Zuerst hörte man, daß Serre und

Miraumont aufgegeben wurden; dam eine Reihe anderer Dörfer; man erwartet einen Rückzug bis hinter Bapaume. Ob sich hinter diesem Rückzug größere deutsche Aktionsabsichten verletzen, deutsche Artionsabsichen verletzen, bleibt unklar. Die letzte Havasmeldung darüber lautet: "Die Rückzugsbewegung der Deutschen an der Ancre hat sich weiter entwickelt. Sie haben weitere Stellungen von uns bereher kreacischer Michtiskeit aufs Louffer und weitere Stellungen von unsleugdar strategischer Wichtisteit aufsegegeben. Runmehr haben sie Stellungen westlich und südwestlich von Bapaume bezogen auf einer zur Berteidigung hersgerichteten Reihe von neuen Höhenstämmen. In der Gegend von Lagny liegen die englischen Linien etwa 2 km von Bapaume entfernt. Bis jett sind etwa 61 Dörfer befreit worden. Der Fall von Côtes Puiseux und Soles wird erwartet . . . .

Um äußersten aller Rriegsschaupläte, in Südmesopotamien, hat die anglobritische Armee einen wesentlichen Erfolg davongetragen. Es gelang ihr, Rut el Amara, das sie vor Jahres-frist an die Türken übergeben mußte, wieder zu nehmen und über 1000 Gesfangene zu machen. Der Weg nach Bagdad mist aber noch über 1000 km und bietet steigernde Sindernisse.

An der rumänischen Front scheiterte ein russischer Angriff. Am 28. Februar erstürmten dagegen deutsche Truppen ruffische Stellungen beiderseits der Valeputnastraße, behaupteten sie und erbeuteten über 1300 Mann, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer. Man hat in dem zeitweiligen Auffladern der Rämpfe an dieser Front die letten Berbesserungsversuche der deutschen Berteidigungsarmee zu sehen.

## Die Friedenstaube.

Eine weiße Taube ftieg Wit dem Vorschlag auf vom Frieden: Ob's nicht wär genug an Krieg, An dem grimmen Waffenschmieden. Weihnachtstraum, wie warst du kurz! Angeschossen ward die Taube, Gleitend nieder ging ihr Sturg, Und nun liegt sie weh im Staube.

Einst, wenn ihre Schwingen beil. Wird fie höher fich erheben Jeht noch trennt der Donnerkeil Bölker vom versöhnten Leben.